

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 13

Artikel: Die Reformen in Russland : ein dornenvoller Weg
Autor: Sokolinskij, Vadim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professor Vadim Sokolinskij, Finanzakademie, Moskau

Die Reformen in Russland: ein dornenvoller Weg

Die komplizierte und widersprüchliche Entwicklung der Umgestaltungen in der Wirtschaft Russlands zwingt dazu, sich zu überlegen, ob Russland Ende des 20. Jahrhunderts für die wirtschaftliche Reform reif ist. Leider ist die Antwort vorläufig ambivalent. Einerseits hat die Reform trotz der jahrzehntelang existierenden totalen Kontrolle über die Gesellschaft, trotz der äusserst starken Zentralisierung bei wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen begonnen. Diese Tatsache allein ist schon ein Beweis dafür, dass in der russischen Gesellschaft das nötige Potential für die Veränderungen vorhanden ist.

Zugleich zeigt die negative Reaktion einiger Bevölkerungsschichten, die im Laufe soziologischer Umfragen aufgedeckt wurde und in Demonstrationen, Streikposten und Unruhen ihre äussersten Formen erreicht hat, dass die Ideen der Veränderung der Wirtschaftsordnung für viele ziemlich fremd sind. Im übrigen darf man nicht vergessen, dass die Reformen in der russischen Geschichte immer sehr schwierig verlaufen sind. Manchmal wussten diejenigen, denen die Freiheit gewährt wurde, nicht, was sie damit anfangen sollten, verloren ihre Orientierungspunkte im Leben wie zum Beispiel viele Bauern nach der Aufhebung der Leibeigenschaft.

Anderthalb Jahre der Wirtschaftsreform im gegenwärtigen Russland deckten die Haupthindernisse auf, die den Wirtschafts-umgestaltungen im Wege stehen. Wir nennen fünf davon.

Mentalitätsunterschiede

Vor allem ist es die Mentalität der russischen Bevölkerung. Die meisten Russen sind nicht auf Unternehmertum, Risiko und kalte Geschäftsberechnungen orientiert. Die Fähigkeit zu Aufopferung und Arbeitsheldentum in extremen Situationen hängt nicht mit dem Wunsch zusammen, gut zu verdienen und das eigene Leben zu verbessern, sondern ist durch das gesellschaftliche Pflichtbewusstsein und den hohen Status der gesamtstaatlichen Werte bedingt. Das Unternehmertum beruht auf dem Individualismus, der in Russland wenig verbreitet ist. Der kapitalistische Manager arbeitet intensiv

Die negative Reaktion einiger Bevölkerungsschichten zeigt, dass die Idee des Wandels der Wirtschaftsordnung für viele noch immer ziemlich fremd ist.

Mentalität, Glaube und Ideologie bestimmen das Leben.

nicht so sehr kraft Lebensnotwendigkeit als nach Berufung, weil er anders nicht leben kann. Für die russische Bevölkerung ist das nicht so typisch.

Russisch-orthodoxer Glaube

Das nächste Hindernis, das mit dem ersten eng zusammenhängt, ist der Einfluss der Religion — genauer gesagt der östlichen, orthodoxen Religion. Im Unterschied zur protestantischen Glaubenslehre und besonders der baptistischen Ausrichtung, wo die Meinung vertreten wird, dass die pragmatische und geschäftliche Orientierung der menschlichen Tätigkeit eines Christen würdig ist, fordert die orthodoxe Religion vor allem den Geistigkeit auf. Sie lehrt keine Geistesunabhängigkeit. Umgekehrt, sie fordert zur Demut auf und aktiviert das Schuldgefühl.

Während das kirchliche Leben in den europäischen Ländern stark modernisiert ist und mit der Diskussion über aktuelle gesellschaftliche Probleme verbunden ist, gehen die orthodoxen Riten der Gegenwart scheu aus dem Wege. Natürlich, der reale Einfluss der orthodoxen Religion auf die russische Bevölkerung ist nicht mehr so stark wie früher. Die Orthodoxie aber, die als Heil verstanden wird, und das misstrauische Verhältnis zum Protestantismus, der eine der Entwicklungsgrundlagen des Kapitalismus in Europa war, beunruhigen etwas, weil die Rolle der orthodoxen Religion im gegenwärtigen Russland kraft objektiver Ursachen oder Mode verstärkt werden kann.

Siebzig Jahre Kommunismus

Es gibt noch ein Hindernis, das dem religiösen Hindernis in gewissem Sinne entgegengesetzt ist, das aber auch mit der geistigen Orientierung des Menschen zusammenhängt. Das ist die kommunistische Erziehung; Im Unterschied zur orthodoxen Religion forderte die kommunistische Lehre zur Passivität und zum Verzicht auf das Materielle nicht auf. Ihrem Wesen nach war sie lebensbejahend und optimistisch. Der Marxismus brauchte die Massenaktivität und förderte sie mit psychologischen, propagan-

distischen und repressiven Massnahmen. Die Aktivität jeder Person musste jedoch unter Kontrolle stehen und durfte mit der verbotenen Sphäre der privatunternehmerischen Tätigkeit nicht in Berührung kommen. Im Russland von 1993 wurde die kommunistische Einstellung von neuen, pragmatischen Erkenntnissen und Einstellungen ziemlich schnell verdrängt. Nichtsdestoweniger muss man nüchtern feststellen: Ein bedeutender Teil der Bevölkerung wird noch lange den Kollektivismus dem Individualismus vorziehen.

Extremistische Opposition

Mit dem genannten Hindernis hängt ein anderes eng zusammen — die Konfrontation politischer Kräfte in der russischen Gesellschaft. Das ist eine neue Erscheinung für das Land, die wegen verschiedener Umstände extreme Formen annahm. Der Widerstand gegen die Reformen, der seitens des ehemaligen Parteiapparates immer stark war und für drei bis vier Monate in der zweiten Hälfte 1992 verschwand, verstärkte sich plötzlich wieder, nachdem die Konsolidierungsmöglichkeit konservativer Kräfte und die Möglichkeit ihrer institutionellen Gestaltung entstanden waren.

Hohe Kriminalität

Nennen wir zuletzt das fünfte Hindernis für die Reformen, dessen Gefahr zunimmt: die Kriminalität. Die relativ ruhige Situation, die für die kommunistische Epoche charakteristisch war, beruhte nicht so sehr auf dem bewussten Befolgen der Gesetze als auf dem repressiven Apparat und auf der Gesamtkontrolle. Die politische und wirtschaftliche Freiheit unter den Bedingungen der ungenügenden Selbstzucht der Massen kommt teuer zu stehen. Das Unternehmertum stiess an ein bedeutendes Hindernis, das von den kriminellen Schichten ausgeht.

Die Fachleute weisen darauf hin, dass in dieser Hinsicht besonders die Vertreter des mittleren Unternehmertums zu Schaden kommen, welche die Verteidi-

Fortsetzung Seite 14

gungsmittel nicht haben, über welche die grossen Geschäftsstrukturen verfügen. 1992 wurden mehr als 240 Sprengstoffanschläge auf dem Territorium Russlands verübt, die 34 Todesopfer und 144 Verletzte forderten. Zu Opfern von Einschüchterung, Überfällen und Beraubungen wurden etwa eine halbe Million Menschen.

Trotz allem Fortschritte

Die Tatsache, dass trotz der aufgezählten Hindernisse die Reform in Russland doch begonnen hat, zeugt von der Präsenz der Faktoren, welche die Wirkung der negativen Momente überwunden haben. Aus unserer Sicht kann man auf folgende Faktoren hinweisen:

- Politischer Faktor: namentlich die besonderen gesellschaftlichen Ereignisse im August 1991, die es ermöglichten, mit einem Schlag jene Probleme zu lösen, für welche die Gesellschaft im Laufe von Jahrzehnten keine Kraft hatte.

- Antritt einer professionell ausgebildeten Regierung und eines auf die Reformen orientierten Präsidenten. Zum erstenmal nach der Oktoberrevolution wurde das Land nicht von ideologischen Funktionären, sondern von Wirtschaftlern geleitet. In kürzester Zeit wurde die Reformkonzeption geschaffen, die sich nicht auf hausbackene Rezepte, sondern auf die wirtschaftliche Welterfahrung stützte. Bei der Reformdurchführung legte die Regierung eine beneidenswerte Selbstbeherrschung und eine ziemlich hohe Entschlossenheit an den Tag. Das muss man betonen, wenn man den kolossalen Druck seitens der Lobbies und oppositioneller Strömungen in Betracht zieht.

- Anfang der 90er Jahre wurden bedeutende Schichten aktiver Menschen in der Gesellschaft gebildet, denen der Konformismus fremd war und welche die Freiheit bei der Entscheidungsfindung anstrebten. Die Schnelligkeit der Beherrschung von Markterkenntnissen und -fertigkeiten bei diesem Bevölkerungsteil ist erstaunlich.

- Der Reichtum des Landes in bezug auf alle Produktionsfaktoren — Natur-schätze, Kapital und Arbeit — wurde auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass es im Verlauf unvermeidlicher Spannungen bei der Wirtschaftsumgestaltung bis jetzt gelungen ist, Reserven zum Manövrieren zu finden. Als spezifische Reserve muss man auch die Geduld sowie die Anspruchslosigkeit der russischen Bevölkerung nennen. Es ist selbstverständlich, dass die letztgenannten Faktoren einfach gegeben sind, für die entwickelte Marktwirtschaft ist der letztgenannte Faktor sogar schädlich, aber auf der vorhandenen Transformations-

stufe erleichtern sie in einem gewissen Sinne die Reformdurchführung.

In der gleichen Reihe nennen wir noch einen eigenartigen Aspekt der Lebensfähigkeit: Das Land verfügt über einen unwahrscheinlich grossen Anteil des militärisch-industriellen Komplexes an der Wirtschaft, der im Rahmen der ehemaligen UdSSR 60–80 % des Gesamtvolumens der Industrieproduktion sicherte. In diesem Zusammenhang verletzt der jetzige krisenhafte Abstieg des Produktionsvolumens in seinem Hauptteil die Lebensinteressen der Bevölkerung vorläufig wenig; der Abstieg hängt wenig mit dem Grad der Versorgung mit Gebrauchsgegenständen zusammen, aber in absehbarer Zeit kann er sich auf den Beschäftigungsgrad und als Folge davon auf die Einkünfte auswirken.

Erste Anzeichen eines Wandels

Wenden wir uns jetzt den Reformerrungenschaften zu. Gerechtigkeitshalber muss man hervorheben, dass die Einschätzung der Resultate stark in Abhängigkeit von der Position schwankt, die ein Wirtschaftler oder Politiker bezieht. Die russische Reform stellt den Fall dar, wo man je nach Wunsch eine Bestätigung für jede These finden kann. Zurzeit gibt es diametral entgegengesetzte Einschätzungen, und jede von ihnen ist auf ihre Weise richtig, weil sie die Auffassung und subjektive Wahrnehmung einzelner Bevölkerungsschichten widerspiegelt. Natürlich sehen die Marktgegner in der Regel alles schwarz.

Wenn man aber die Rückkehr des Landes ins Weltmarktssystem als gesetzmässige Erscheinung betrachtet, hat es Sinn, auf drei prinzipiell positive Schlussfolgerungen einzugehen: Mentalitätsveränderungen eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung, Entstehung des Privatsektors in der Volkswirtschaft, erste Anzeichen des Marktmechanismus für die Wirtschaftsregulierung. Auf jeden Fall ist der Umstand, dass die Reform in Russland überhaupt begann, eine grosse Errungenschaft an sich.

Gefallen am Gewinn

Anderthalb Jahre Reform in Russland haben die Lebensorientierung eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung verändert. Viele kamen zur Schlussfolgerung, der Wohlstand jedes einzelnen hänge eher von seinem Willen, von seiner Energie und Beharrlichkeit als vom Wohlwollen und der Finanzlage des Staates ab. Wie die Ergebnisse der 1992 durchgeführten soziologischen Umfrage zeigten, möchten 30 % der Erwachsenen Russlands Unternehmer werden, obwohl in Wirklichkeit vorläufig nur 3 % Ge-

Der richtige Weg wurde bereits eingeschlagen.

schäfte machen. Die Menschen, die in die Wirtschaft involviert sind, beginnen auf eigene Initiative die Infrastruktur für die Verteidigung ihrer Interessen zu schaffen.

In Moskau wurde zum Beispiel der Russische Verband der Privateigentümer gegründet. Ein aktiver Bevölkerungsteil, der den Kurs der russischen Regierung und des Präsidenten unterstützt, versteht, dass der Markt härter als die bisherige Gleichmacherei ist, aber er stellt ihn zufrieden, weil er mehr Chancen und Möglichkeiten bietet.

Privatisierung auf russisch

Facettenreich ist der Privatsektor, der eine neue Erscheinung in der Wirtschaft Russlands darstellt. Im Vergleich zu den meisten ehemaligen sozialistischen Ländern musste Russland hier ganz von vorn anfangen. Russland hatte weder die private Landwirtschaft wie Polen noch den privaten Handwerkssektor auf dem Gebiet der Produktion und des Kundendienstes wie seinerzeit in der DDR. Seit Ende der 20er Jahre kennt die Bevölkerung unseres Landes keine Privatgeschäfte, Kreditgenossenschaften und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, seit den 60er Jahren gab es kein Bauerngut grösseren Ausmasses im Privatbesitz.

Der in der Wirtschaft Russlands entstehende Privatsektor unterscheidet sich noch jetzt auffallend von den klassischen Formen. Er stellt eine Mischform privatkollektiven Eigentums dar, was streng betrachtet in der Übergangsperiode unvermeidlich ist. Viele Betriebe hörten schon auf, staatlich zu sein, sie wurden aber noch nicht vollumfänglich privat.

Die Bestandteile des Privatsektors sind folgende: Kommerzbanken, Investitions- und Checkfonds, Börsen, Handelshäuser, Trust-, Holding- oder Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, kleine Privatunternehmen und -geschäfte sowie Farmen. Hinzu kommen traditionelle Kolchosmärkte sowie Hunderttausende von Strassenhändlern.

Vorläufig noch Markt-mix

Es ist die Besonderheit der postkommunistischen Wirtschaft, dass die Entstehung des Privateigentums in zwei Richtungen verläuft, die in einem gewissen Sinne Gegenrichtungen sind: Von unten — Akkumulation des Privateigentums und seine Kapitalisierung in Form der Anschaffung eines existierenden Kleinunternehmens oder in Form der Gründung eines neuen Unternehmens sowie von oben durch die Privatisierung der staatlichen Betriebe.

Mentalitätsveränderungen, Entstehung des Privatsektors und erste Anzeichen eines funktionierenden Marktes zeigen Erfolge an.

Die erste Variante verläuft leider nicht sehr aktiv. Jedenfalls etwas langsamer als die Privatisierung von unten, die vom Staat stark unterstützt wird. Ausserdem wirken sich auch die psychologischen Besonderheiten der Russen aus: Die Kollektivformen des Privateigentums werden bis jetzt leichter als individuelle Formen verwirklicht. So z. B. schlossen etwa 35 000 Kleinbetriebe — von insgesamt 225 000 — den Privatisierungsprozess ab und wurden privat. Das sind aber nur 30 % aller Betriebe, die gemäss dem Privatisierungsprogramm für 1992 zu entstaatlichen waren. Wir möchten dabei betonen, dass die Einkünfte von dieser Umgestaltung etwa 60 Mio Rubel betragen.

Voucher und Auktionen

Die Privatisierung der Grossbetriebe verläuft in mehreren Etappen. Eine davon schliesst den Umwandlungsprozess der staatlichen Betriebe in die Aktiengesellschaften einerseits und die Aushändigung der Voucher (Anteilscheine) für die Bevölkerung andererseits ein. Gegenwärtig entfaltet sich parallel die nächste Etappe — die Auswahl der Betriebe für den Verkauf ihres Eigentums über die Checkauktionen. Die Bestimmung der Teilnahmevarianten von Kollektiven beim Kauf der Aktien ihres Betriebes hängt hauptsächlich vom Wunsch des Kollektivs selbst ab. Ende 1992 haben 6300 Grossbetriebe die Privatisierung gewählt.

Die ersten Probe-Checkauktionen wurden im Dezember 1992 durchgeführt, in denen die Aktien von 17 Betrieben gekauft wurden. Zurzeit werden die Listen neuer Betriebsgruppen regelmässig bestimmt und veröffentlicht, die zu privatisieren sind. Das Anwachsen des Verkaufsangebots für Privatisierungsschecks wird zum Beispiel auf Kosten der weiteren Umgestaltung der staatlichen Grossbetriebe in offene Aktiengesellschaften gesichert. Die Nachfrage auf dem Eigentumsmarkt muss dank der Ausgabe der neuen Checkserien gesteigert werden. Nach Regierungsplänen ist die Abhaltung von fünf Auktionsgruppen für 1993 vorgesehen, wobei jede Auktion drei Monate dauern muss. Und dies soll noch ausgedehnt werden.

Wir möchten jedoch feststellen, dass der Umstellungsprozess des Eigentums aus der staatlichen Form in die quasi private die sofortige Effektivitätserhöhung der Betriebsarbeit natürlich nicht sichert, obwohl die Privatisierungserfahrung in Westeuropa vorwiegend von positiven Ergebnissen zeugt. Unter den russischen Umständen wirken sich viele belastende Faktoren aus: Fehlen der Markterfahrung, ungenügende Reife der privaten Eigentumsform, unterentwickelte Markt-

Unter den russischen Umständen wirken sich auch viele belastende Faktoren aus.

infrastruktur, Produktionsrückgang, Zerstörung der Wirtschaftsbeziehungen.

In diesem Zusammenhang ist das Umfrageergebnis bei den Leitern von 150 russischen Betrieben der verarbeitenden Industrie über den Privatisierungseinfluss auf die Arbeitsproduktivität interessant. Die meisten Direktoren der privat gewordenen Betriebe charakterisierten diesen Einfluss als «neutral». Mit Problemen, aber trotzdem ziemlich aktiv, verläuft die Herausbildung der Bauernschaft. Während die Anzahl von Bauern 1990 etwas mehr als 4000 betrug, gab es Ende 1992 mehr als 160 000 bäuerliche Betriebe. Das Programm für die Agrarreform ist auf vier bis fünf Jahre angelegt.

Produktion noch nicht erfasst

Die Merkmale des aufkommenden Marktmechanismus der Wirtschaftregulierung in Russland sind vor allem darin zu sehen, dass es in den letzten anderthalb Jahren zu bedeutenden Veränderungen der Preisfunktionen kam. Der Regulator der gesellschaftlichen Produktion in der Marktwirtschaft ist bekanntlich der Preismechanismus. Im Verlauf der Reform in Russland hörten die Preise allmählich auf, die Rolle der Verwaltungsanleitung zu spielen. Sie nähern sich immer mehr dem Zustand, bei dem sie als Signal, als Informationsträger dienen, der für die Marktteilnehmer bei der Entscheidungsfindung benötigt wird.

Natürlich, die Preise in der Binnenwirtschaft wurden noch nicht vollumfänglich ausgeglichen (das Defizit ist bis jetzt nicht völlig beseitigt), aber in der sehr bedeutenden Warenmenge spiegeln sie schon ziemlich genau das wahre Nachfrage-Angebot-Verhältnis wider. Die Opponenten können entgegenen, dass der hohe Preis in vielen Fällen nicht automatisch zur Produktionserweiterung führt, wie es in der Marktwirtschaft sein sollte und worin sich auch die Regulierungsfunktion des Preises zeigen sollte. Solch eine Lage zeugt bloss von der Anfangsstufe der Marktreife. Vorläufig bewirken die Preise in Russland, dass es schneller und sicherer ist, hohe Gewinne im Handel als in der Produktion zu erzielen.

Die Marktteilnehmer können die Entscheidungen über die Ressourcen- und Kapitalinvestitionen selbständig treffen, indem sie sich auf die Preissignale stützen. Diese Tatsache zeugt gerade davon, dass der Marktmechanismus zu funktionieren beginnt. Das Verhalten der Marktteilnehmer wird durch ihre selbständigen Entscheidungen bestimmt, die auf Nutzenerwägungen und nicht auf Vorschriften der staatlichen Instanzen beruhen.

Die völlige Reformierung der Wirtschaftsordnung wird mindestens eine Generation beanspruchen.

Besser als die Prognosen und Befürchtungen

Diese Errungenschaften kann man durch jene konkreten positiven Wandlungen in der Wirtschaft ergänzen, denen die Regierungsexperten ihre Aufmerksamkeit schenken:

1. Man hat Fortschritte auf dem Weg zum ausgeglichenen Markt erreicht. Mangelercheinungen, die das Land lahmlegten, gehören allmählich der Vergangenheit an. Das Wort «aufreiben» wird durch das Wort «kaufen» ersetzt.
2. Es ist trotz der katastrophalen Prognosen gelungen, das Finanzsystem vor dem Bankrott zu retten. Die funktionierende nationale Währung ist erhalten geblieben.
3. Bei aller Kompliziertheit der wirtschaftlichen Situation kam es in keiner Branche der Volkswirtschaft zum Zusammenbruch.
4. Es ist gelungen, das Vertrauen der internationalen Gemeinschaft und die konstruktive Zusammenarbeit mit den ausländischen Partnern aufrechtzuerhalten.
5. Unter den Bedingungen der Perestrojka und sogar der Zerstörung vieler gesellschaftlicher Institutionen ist es gelungen, den sozialen Schutz für besonders gefährdete Bevölkerungsschichten zu organisieren, die Hungersnot und soziale Destruktion zu verhindern, über deren Unvermeidbarkeit viele Opponenten der Regierung sprachen.

Wenn wir Bilanz ziehen, möchten wir folgendes hervorheben: Die Reform durchläuft in der Wirtschaft Russlands ihre erste Etappe, die möglicherweise am intensivsten und spannendsten ist. Trotz der Hindernisse und Rückschläge hat sie es geschafft, Wurzeln zu schlagen. Breite Bevölkerungsschichten fanden Geschmack an selbständigen wirtschaftlichen Entscheidungen. Alles Neue zu liquidieren und das Land zu früheren autoritären Formen zu bringen, kann man nur noch mit äusserst harten Methoden erreichen. Zugleich muss man berücksichtigen, dass die völlige Reformierung der Wirtschaftsordnung nicht weniger als 20 bis 40 Jahre beansprucht, das heisst das Leben einer ganzen Generation. Das schliesst aber die Notwendigkeit der täglichen entschlossenen und aktiven Handlungen der russischen Regierung nicht aus. Das Land hat zu viel Zeit für die Suche nach künstlichen Entwicklungsvarianten verloren, die von der Erfahrung in der übrigen Welt weit entfernt sind.

(Übersetzung: Vadim Minakov)